



Anne C. Voorhoeve

Unterland

Ravensburger 2012 • 434 Seiten • 16,99 ab 14



Es ist der 18. April 1945, wenige Tage vor der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands. Innerhalb von eineinhalb Stunden zerstören die Briten in einem verheerenden Bombardement Helgoland in einem Maße, das die Insel unbewohnbar macht. Diejenigen, die in den großen Bunkeranlagen überleben, müssen die Insel verlassen und auf ihrer Flucht alles zurücklassen. Einige kommen in Sylt unter, andere in Hamburg.

An dieser Stelle setzt in Hamburg der Roman ein, geschrieben aus der Sicht der 12-jährigen Alice. Zusammen mit Mutter, Bruder und Oma wohnt sie nun nach der Flucht in einem Mehrfamilienhaus zusammen mit anderen Flüchtlingen, aus Helgoland und anderswo. Die räumliche Enge, die Kälte des harten Winters, Hunger, Entbehrungen und Verluste prägen den Alltag, Stromsperrern, Schwarzmarkt und Hamsterfahrten nähren die Zwickigkeiten, den Neid auf das Bisschen, dass andere einem voraus haben könnten. Angst vor den Alliierten, Furcht vor der geforderten Entnazifizierung und Bestrafung der Täter und Mitläufer vergiften die Atmosphäre.

Das wird nicht besser, als eine vornehme Frau, Nora, mit ihrem Sohn Wim in eines der Zimmer einzieht und die Wohnsituation damit noch unerträglicher macht. Rätselhaft scheint sie, und sie gibt nichts preis. Ihr Sohn hingegen wird sich als der Retter vieler erweisen, hat er doch einen Riecher für Handel und Tausch und wird bald dringend benötigte Dinge besorgen, selbst Gegenstände wie Kochkisten basteln und verkaufen und den Grundstein legen für weitere eigene Käufe und Ausweitung des Schwarzmarkthandels. Es dauert nicht lange, das sind Alice und Wim unzertrennlich. Über weite Teile lebt das Buch von der absolut stimmigen Ausgestaltung des Alltags in der Zeit, die sich Frieden nennt und die viele als schlimmer als den Krieg empfinden. Die kindgemäß beschränkte Sicht der jungen Alice, die man aus den Erwachsenengesprächen ausschließt und der man so manches bedeutungsvoll verschweigt, entspricht der Sicht des heutigen jugendlichen Lesers, der – wie auch seine Eltern – Ereignisse und Zeit nur aus dem Geschichtsbuch, allenfalls noch aus Erzählungen alter Verwandter und Bekannter kennt; auch die Nachkriegsgeneration ist im Begriff, in 10, 20 Jahren aussterben.

Es ist ein ungemein wichtiges Zeitdokument, dieses Buch, das zudem so spannend geschrieben ist, dass jugendliche Leser es verschlingen sollten. Es ist die Zeit, in der sich wie ein böses Gerücht die von den Engländern geplante komplette Auslöschung der Insel hält, die auf den Tag 2 Jahre nach der Bombardierung, am 18. April 1947, in einer riesigen Sprengungsaktion tatsächlich erfolgte – damals erhielt Helgoland sein heutiges Aussehen. Es blieb bis 1952 Sperrgebiet, und bis hierhin reicht die Handlung des Buches, die letzten Jahre vor der Rückkehr allerdings nur im Zeitraffer, auf wenigen Seiten zusammengefasst, so dass viele Fragen offenbleiben oder nur angeschnitten werden.



Astrid van Nahl

„Unterland“ ist ein Kriegsbuch, in dem das Schicksal der kleinen Insel Helgoland stellvertretend für Deutschland steht in einer seiner bittersten und schwersten Zeiten. Unterland, das ist nicht einfach nur ein Teil von Helgoland, das ist Symbol für Deutschland und seine Stellung nach dem Krieg, ein authentischer Hintergrund, vor dem Anne C. Voorhoeve immer gültige Themen wie Freundschaft und Liebe, Schuld und Sühne, Reue und Buße zu einem dichten erzählerischen Geflecht verwebt. Besonders erfreulich ist dabei – wie in ihren bisher erschienenen Büchern – der völlig objektive Ton. Da gibt es keine Schuldzuweisungen, keine Vorwürfe, keine Besserwisserei, der Leser verfolgt das Geschehen aus dem unmittelbaren Erleben der Personen, bleibt ohne Erklärung, ohne Kommentar – und doch wird fest und unverrückbar die Haltung Anne C. Voorhoevens sichtbar.

Das ist große Erzählkunst, und ich wünsche dem Buch bald eine preiswerte Taschenbuchausgabe, damit es Jugendlichen und Lehrern auch für den Unterricht verfügbar ist.

Hier lesen Sie unsere Besprechungen der Bücher [Einundzwanzigster Juli](#) (Ravensburger 2008) und [Liverpool Street](#) (Ravensburger 2007) von Anne C. Voorhoeve.